

ALBERTUS MAGNUS

Theologe, Philosoph und Naturforscher

Von Martin Grabmann †

A. wurde schon im 13. Jh. als „magnus philosophus“, seit Mitte des 14. Jhs. als „magnus“ bezeichnet. Sehr häufig wird er Albertus Coloniensis (schon bei Siger von Brabant; Dante, *Paradiso* X, 97—99: Alberto . . . di Cologna) genannt. In einer Universitätsurkunde vom 15. 5. 1248 zeichnet er als Fr. Albertus Theoticus. In einer Urkunde von 1251 und auf seinem ersten Siegel nennt er sich Albertus de Lauringen. In Verzeichnissen scholast. Ehrentitel heißt er auch Doctor expertus. Jünger ist die Bezeichnung Doctor universalis. A. M. ist in Lauringen an der Donau aus dem ritterbürtigen Geschlecht von Bollstatt, das im Dienste der Staufer stand, geboren worden. Sein Geburtsjahr ist umstritten. Die Bemerkung zeitgenöss. Autoren, daß A. sehr jung in den Dominikanerorden eingetreten sei, veranlaßt Mandonnet, J. A. Endres, M. de Wulf u. a. als Geburtsjahr 1206 oder 1207 anzunehmen. Mit mehr Recht kann man auf Grund gleichfalls zeitgenöss. Mitteilungen, daß A. über 80, 87 Jahre alt geworden sei, als Geburtsdatum 1193 festsetzen. (Fr. Pelster, P. de Loe, B. Geyer, C. H. Scheeben und alle früheren Albertusbiographien.)

A. studierte an der Univ. Padua die Artes und wohl auch Medizin. Im Jahre 1223 (nach C. H. Scheeben 1229) wurde er von dem Ordensgeneral Jordan von Sachsen daselbst in den Dominikanerorden aufgenommen. Nach einer anderen Tradition ist er in Köln in den Dominikanerorden eingetreten. Hier begann er jedenfalls seine Tätigkeit.

Nach 1233 lehrte er an den Ordensschulen zu Hildesheim, Freiburg, Regensburg, Straßburg und abermals in Köln. Im Jahre 1245 wurde er an die Univ. Paris berufen, wo er über die Sentenzen des Petrus Lombardus las und sich den theol. Doktorgrad erwarb. 1246 richtete er im Kölner Dominikanerkloster ein Studium generale seines Ordens ein, das er bis 1254 leitete. In Köln war vielleicht schon kurz vor 1245, sicher von 1248—1252 Thomas von Aquin Schüler, der auch dessen Berufung an die Univ. Paris (1252) durchgesetzt hat.

Von 1254—1257 stand A. als Provinzial an der Spitze der ausgedehnten dt. Ordensprovinz und lernte bei seinen Visitationsreisen, die er zu Fuß machte, den dt. Boden kennen.

Am Hofe Alexanders IV. in Anagni verteidigte er am 6. 10. 1256 die Mendikantenorden gegen die Angriffe des Wilhelm von Saint Amour. Während dieses Aufenthalts am päpstl. Hofe hielt er auch eine Disputation gegen den averroistischen Monopsychismus und legte das Johannesevangelium aus. Von 1258 bis 1260 übte er wieder seine Lehrtätigkeit in Köln aus. Auf dem Generalkapitel des Dominikanerordens zu Valentianensis 1259 verfaßte er gemeinsam mit Thomas von Aquin und Petrus von Tarantasia eine neue Studienordnung, die dem Studium der Philos. einen breiteren Raum als bisher gewährte. Aus seiner geliebten wiss. Tätigkeit wurde er abermals herausgerissen, als ihn Papst Alexander IV. gegen seinen und des Ordensgenerals Humbert von Romans Willen

am 5. 1. 1260 zum Bischof von Regensburg ernannte.

Am 30. 3. inthronisiert, arbeitete er an der Sanierung der unter seinem Vorgänger heruntergekommenen Finanzen und an der Reform von Klerus und Volk. In dieser Zeit scheint er auch zu dem Franziskanerprediger Berthold von Regensburg in Beziehung getreten zu sein. A., dessen Lebenselement die wiss. Forschung

und das Lehramt war, fühlte sich namentlich in der Stellung als Reichsfürst nicht wohl und trat deshalb, nachdem er in dem Domdechanten Leo von Tundorf, dem Erbauer des Domes, einen tüchtigen Nachfolger gefunden hatte, anfangs 1262 zurück und ging wieder ins Kölner Dominikanerkloster.

In die Jahre 1261—1263 fällt auch ein längerer Aufenthalt A.s am Hofe Urbans IV. in Orvieto, wo er mit dem hl. Thomas und wohl auch mit Wilhelm von Moerbeke zusammentraf. Die Stelle im Kuriengedicht Heinrichs des Poeten von dem philos. Genie am päpstl. Hofe, das, wenn alle philos. Bücher verbrannt würden, die ganze Philos. aus seinem eigenen Kopfe wiederherstellen könnte, wird man eher auf A. als auf Thomas beziehen können. 1263—1264 predigte er im Auftrage Urbans IV. als päpstl. Delegat in Dtlid. und Böhmen das Kreuz. (Vgl. V. Cramer, A. d. Gr. als Kreuzzugslegat in Dtlid., 1930.) Nach Abschluß seiner Kreuzzugsmission dozierte er in den Dominikanerklöstern zu Würzburg (vom Oktober 1264 bis Sommer 1267) und Straßburg (1267—1269). Ein von H. Finke edierter Brief des Ordensgenerals Johannes von Vercelli legt die Vermutung nahe, daß A. 1269 eine Professur an der Pariser Univ. hätte übernehmen sollen, aber abgelehnt hat. Für ihn ist dann Thomas von Aquin ein zweitesmal nach Paris berufen worden. Von 1269 bis zu seinem Tode ist Köln sein beständiger Wohnsitz, wo er weiter dozierte und schriftstellerisch tätig war. Seine wiss. Arbeiten wurden durch beschwerliche Reisen im Dienste der Kirche und seines Ordens und durch Vornahme bischöfl. Funktionen unterbrochen. So konsekrierte er die Dominikanerkirchen in Basel 1269, Utrecht 1271, Antwerpen 1276, die Dominikanerinnenkirche in Unterlinden 1269 und Katharinental bei Diessenhofen 1269. Von seinem hohen Ansehen, von seiner Klugheit und Rechtskenntnis legt seine urkundlich reich belegte, ausgedehnte und erfolgreiche schiedsrichterliche Tätigkeit Zeugnis ab. 1252 und 1258 beendigte sein Schiedsspruch Fehden zwischen dem Kölner Erzbischof Konrad von Hochstaden und der Stadt Köln, 1271 eine Fehde zwischen dem Kölner Erzbischof Engelbert II. von Falkenberg und der Bürgerschaft von Köln; 1252 legte er Streitigkeiten zwischen den Städten Köln und Utrecht bei. 1263 hat er in Donauwörth einen Vergleich zwischen Bischof Hartmann von Augsburg und dem Grafen Ludwig von Oettingen zustande gebracht. 1274 wurde er von Papst Gregor XII. mit der Prüfung der Rechtsgültigkeit der Abtwahl in Fulda betraut. Auf Bitten seines Freundes, des Franziskanerpredigers Berthold von Regensburg, arbeitete er ein Gutachten aus über Zoll- und Handelsfragen und über die Zulässigkeit des Wachszinses. Wir kennen eine große Anzahl von Fällen, in welchen A. sein Siegel unter Urkunden setzte. Wir besitzen auch zahlreiche Ablaßbriefe, die er als Bischof anfertigte. Das Jahr 1274 sieht ihn auf dem zweiten Konzil von Lyon, wo er sich bei Papst Gregor X. für die Bestätigung der Königswahl Rudolfs von Habsburg, mit dem er befreundet war, eingesetzt hat. Unter dem 19. 6. 1275 beauftragte Rudolf von Habsburg A., dem als Bischof von Münster bestätigten Eberhard von Diest, Propst von St. Georg in Köln und von Deventer, die Urkunde über die Verleihung der Regalien nach Abnahme des Eides zu überreichen. Als am 7. 3. 1277 der Pariser Bischof Stephan Tempier in seine Verurteilung des lat. Averroismus auch Lehrsätze des hl. Thomas von Aquin einbezogen hatte, ging der hochbetagte A., in Begleitung seines Ordensgenossen Hugo von Lucca nach Paris, um die Lehre seines verstorbenen Schülers zu verteidigen. A. starb am 12. November 1280 in Köln und wurde am 18. November in dem von ihm erbauten und kunstvoll ausgeschmückten Chor der Dominikanerkirche durch seinen Freund, den Erzbischof Siegfried von Westerburg, unter großer Beteiligung des Klerus, des Adels und der Bürgerschaft beigesetzt. Jetzt ruht sein Leib in der Andreaskirche zu Köln. Papst Gregor gestattete am 21. 9. 1622, daß A. als Seliger verehrt werde. Der gelehrte Papst Pius XI. hat durch eine Bulle vom 16. 12. 1931, in der besonders auch die wiss. Größe A.s ins Licht gestellt wird, den größten dt. Gelehrten des M.A.s heiliggesprochen und zum Kirchenlehrer erhoben. A. ist namentlich wegen seiner naturwiss. Kenntnisse auch Gegenstand der Sage und Legende geworden. In den Bereich der Legende gehört auch die Nachricht, daß er den Bauplan des Kölner Domes entworfen habe. In der Kunst verherrlichte ihn Tommaso da Modena auf seinen Fresken im Kapitelsaal des ehem. Dominikanerklosters in Treviso, ferner durch Tafelbilder von Fiesole, Miniaturen und Holzschnitte. Der Volksfrömmigkeit dienen die Alberttafeln, die in der Mitte A. als Bischof und ringsum ihm zugeschriebene Lebensregeln zeigen und seit dem 17. Jh. im Salzburgerischen und Bayerischen und in Westfalen auftauchen. (Vgl. A. Walz

O. P. und H. C. Scheeben, *Iconographia Albertina*, 1932). Trotz seiner starken Inanspruchnahme durch prakt. Berufstätigkeit hat A. d. Große bis in sein hohes Alter eine staunenswerte lit. Tätigkeit entfaltet, die sich auf alle Gebiete der damaligen Philos. und Naturwiss. und auf die ganze Theol.: Dogmatik, Moralth., Exegese, Liturgik, Asketik, Mystik und Predigt erstreckt. Die Chronologie seiner Schriften ist im einzelnen schwer festzustellen. Sein philos. und zugleich naturwiss. Hauptwerk ist seine gewaltige Aristoteles-Enzyklopädie, in der er ähnlich wie Avicenna eine ausführliche Paraphrase der aristotel. Textbücher mit umfangreichen Digressionen bietet. Er bringt vielfach nicht seine eigenen philos. Gedanken, sondern die Gedankengänge der griech. und arab. Philosophen, wodurch sich manche scheinbaren Widersprüche erklären lassen. In die Digressionen hat er hist. und kritische Ausführungen, v. a. wertvolle Mitteilungen über eigene Beobachtungen naturwiss. Art hineingearbeitet. Auch hat er in dieses corpus der Aristotelesklärungen von ihm selbst verfaßte Schriften zur Ausfüllung von Lücken eingefügt. Er wird für dieses Aristoteleswerk solche Handschriften des Aristoteles latinus, in denen sich arabisch-lat. und griechisch-lat. Übersetzungen zusammenfinden, und die aus dem 13. Jh. in so großer Auswahl überliefert sind, benützt haben. Da in A.s Schrift *De unitate intellectus contra Averroistas*, die man früher als den lit. Niederschlag der am Hofe Alexanders IV. in Anagni gehaltenen Disputation betrachtete und deshalb in das Jahr 1256 verlegte, fast alle seine Aristoteleskommentare zitiert sind, ist P. Mandonnet der Ansicht, daß diese Aristotelesenzklopädie schon vor 1256 abgeschlossen worden ist. Fr. Pelster hingegen und B. Geyer, der den *Metaphysikkommentar* und die Schrift *De unitate intellectus* in die Jahre 1270—1275 verlegt, lassen die Aristotelesparaphrasen A.s in der Zeit von Ende der fünfziger Jahre bis zum Beginn des siebenten Jahrzehnts entstanden sein. Freilich hat A. die Aristotelesübersetzungen des Wilhelm von Moerbeke in erheblich geringerem Umfange, als dies bei Thomas von Aquin der Fall ist, zugrundegelegt. A. hat als erster unter den scholas. Theologen das gesamte neu erschlossene Schrifttum des Aristoteles erklärt, nachdem zuvor in der Oxforder Artistenfakultät Adam von Bocfeld einen Teil namentlich der naturphilos. Schriften kommentiert hatte. In der äußeren Anlage seiner Kommentare (Gliederung in tractatus und Kapitel) scheint A. von Petrus Hispanus, dem späteren Papst Johannes XXI., beeinflußt zu sein. In der Logik hat A. folgende Schriften ausgelegt: die *Isagoge* des Porphyrius (*De praedicabilibus*), die *Kategorien*, *Perihermeneias*, die beiden *Analytiken*, die *Topik* und *Elenchik* des Aristoteles, die *Schriften De divisione* (von P. v. Loe ediert), *De syllogismis categoricis*, *De syllogismis hypotheticis*, (beide unediert) des Boethius und den *Liber sex principiorum* des Gilbert de la Porrée (?). Nach Fr. Pelster waren diese logischen Werke schon 1258 vollendet. Auf metaphys. Gebiet hat er eine Erklärung der aristotel. *Metaphysik* (I—XIII) geschrieben. Er benützte hierfür die sogen. *metaphysica media*, eine ältere griech. lat. Uebers. von I—X und XII—XIV und verwertet demnach noch nicht Wilhelm von Moerbekes Uebearbeitung dieser Uebers. und Neuübers. von I—XI. Der *Metaphysik* gehört auch die Schrift *De causis et processu universitatis* an, ein großer Kommentar zum *Liber de causis*. Verlorengegangen ist die Schrift *De natura deorum*. Auf naturphilos. und naturwiss. Gebiete umfassen seine Aristoteleskommentare die *Physik* (*De auditu physico*), *De generatione et corruptione*, *De caelo et mundo*, die *Meteorologica* und *De animalibus*. Zu letzterem Aristoteleswerk hat A. zwei Erklärungen geschrieben: eine große, die seine Zoologie darstellt und von H. Stadler nach dem Kölner Autograph ediert worden ist, und eine kleinere ungedruckte, die, in *Questionenform* abgefaßt, von Fr. Pelster in einer Handschrift der Ambrosiana entdeckt wurde. Außerdem hat er die pseudoaristotelische *De vegetabilibus et plantis* des Nikolaus von Damaskus kommentiert. A.s Werk *De Vegetabilibus*, seine Botanik, ist von Jessen ediert worden. In der Psychologie hat A. von Aristoteles *De anima* und die *Parva naturalia* (*De morte et vita*, *De somno et vigilia*, *De sensu et sensato*, *De memoria et reminiscencia*, *De spiritu et respiratione*) kommentiert. Zur Ergänzung von *De caelo et mundo* dienen seine Schriften *De natura locorum* (Autograph von M. Grabmann in der Wiener Nationalbibl. gefunden) und *De causis proprietatum elementorum et plantarum*. Zur Ergänzung der *Meteorologica* schrieb er das von seinen Zeitgenossen hochgeschätzte Werk *De mineralibus*. Zwischen das 7. und 8. Buch seiner Physikparaphrase schob er eine Erklärung der pseudoaristotel. Schrift *De lineis indivisibilibus* ein. Zur Ergänzung der aristotel. Bewegungslehre dient die Abhandlung *De motibus progressivis* (*De principiis motus*

processivi). Zur Vervollständigung der aristotel. Psychologie verfaßte er die Traktate *De nutrimento*, *De intellectu et intelligibili*, *De aetate*, *De natura at origine animae*. Auf ethischem Gebiete hinterließ A. zwei Kommentare zur nikomachischen Ethik und eine Auslegung der Politik. Die ältere Auslegung der nikomachischen Ethik (1248—1252), die Texterklärungen mit Quästionen verbindet und inhaltlich sehr bedeutend ist, wurde von Thomas von Aquin nachgeschrieben und redigiert. Diese von A. Pelzer entdeckten unedierten Ethikquaestionen sind der erste scholast. Kommentar zur ganzen von Robert Grosseteste kurz zuvor übersetzten nikomachischen Ethik. Außerhalb des Rahmens seiner Aristotelesenzyklopädie liegen die philos. Monographien *De unitate intellectus contra Averroistas* (mit Aenderungen in die *Summa theologiae* aufgenommen, P. II, qu. 77), *De quindecim problematibus* (ein von Mandonnet ediertes, um Ostern 1270 für den Dominikaner Aegidius von Lessines verfaßtes Gutachten über irrige Sätze des lateinischen Averroismus), *De facto* (fälschlich Thomas zugeschrieben) und die beiden ungedruckten Traktate *De sensu communi* und *De quinque potentiis animae*. Von Fr. Pelster, Mandonnet u. a. wird A. auch die *Summa naturalium* (*Philosophia pauperum*), ein Compendium der aristotelisch-albertin. Naturphilos. und Psychologie zugeteilt, das bes. in den dt. Stadtschulen des späten Mittelalters viel benützt und kommentiert wurde. Nach den Forschungen von B. Geyer und M. Grabmann wird man in dem Dominikaner- und Albertusschüler Albert von Orlamünde den Verfasser dieser Schrift sehen dürfen. Nicht von A. stammt auch die in einer Berliner Hs. ihm zugeteilte *Compilatio de libris naturalibus* (M. de Bouard, *Une nouvelle encyclopédie médiévale, Le Compendium philosophiae*, Paris 1936) und ein in zwei vatikanischen Handschriften gleichfalls A. zugeigneter Traktat *de quidditate et esse* (von M. Grabmann ediert). In der Einleitung zum Physikkommentar spricht A. die Absicht aus, auch mathem. Schriften zu verfassen bzw. zu kommentieren. Das unter den Werken A.s gedruckte *Speculum astronomiae* wird von Mandonnet Bacon zugeteilt, was von C. H. Langlois, R. Steele und Lyon Thorndike bestritten wird. Nach B. Geyer ist dieses Werk wahrscheinlich weder von A. noch von Roger Bacon verfaßt. Auch das in Cod. lat. 2511 der Wiener Nationalbibl. stehende *Epitome Alberti in Almagest Ptolmaei* ist unecht. Unsere Kenntnis von A.s theol. Schrifttum ist in der letzten Zeit durch Auffindung umfassender ungedruckter Werke wesentlich erweitert worden. Aus der Frühzeit seines lit. Schaffens stammt die auch philos. bedeutsame *Summa de creaturis* (ca. 1245—1250), von der zwei Teile (*De quattuor coevis* und *De homine*) gedruckt sind. Zu dieser *Summa de creaturis* gehören auch drei von M. Grabmann entdeckte Werke: *De bono sive de virtutibus De sacramentis* und *De resurrectione*. Die *Summa de bono sive de virtutibus*, ist eine systemat. Ethik, welche die ganze Tugend und Sittenlehre aus der Idee des bonum ableitet. Da in ihr noch nicht die von Grosseteste hergestellte griech.-lat. Uebersetzung der ganzen nikomachischen Ethik benützt ist, sondern nur ältere griech.-lat. Teilübertragungen (*Ethica nova* und *Ethica vetus* 1. I—II) verwertet sind, kann man das Werk schon vor 1245 ansetzen. In dieselbe Zeit fällt eine von Fr. Pelster entdeckte kleinere Abhandlung *De natura boni*. A. Ohlmeyer hat weitere ungedruckte Teile der *Summa de creaturis* aufgefunden, eine Inkarnationslehre (*De incarnatione*) und die in der von M. Grabmann aufgefundenen Sacramentenlehre fehlenden Stücke: *De sacramentis in genere*, *De baptismo*, *De confirmatione*. Aus seiner Pariser Lehrtätigkeit stammt ein Kommentar zu den Sentenzen des Petrus Lombardus (1. I gegen 1246, 1. IV 1249). Nach 1270 nahm A. noch eine *Summa theologiae* in Angriff, von der nur die beiden ersten Teile (der zweite nach 1274) zustandegekommen sind. Im Cod. Vat. lat. 781 fol. 1—38, einer von Thomas von Aquin benützten Hs., hat F. M. Henquinnet 22 unedierte Quaestionen A.s festgestellt. Ganz Hervorragendes hat A. auf exeget. Gebiete geschaffen. Seine Schrifterklärung erstrebt gegenüber der allegorisierenden Methode theol. Zeitgenossen die Feststellung des Literalsinnes v. a. auch durch Heranziehung der Parallelstellen und der Herausschälung des theol. Lehrgehaltes. Auf Grund der Untersuchungen von J. Voste können folgende Schriftkommentare als echt bezeichnet werden: Die Kommentare zum Buche Hiob (von M. Weiss ediert) zum 11. Kapitel Proverb. (*De muliere forte*), die ungedruckten Kommentare zu Isaias (entdeckt von G. Meersseman und Fr. Pelster), zu Jeremias (Fragment entdeckt von Meersseman), zu Ezechiel (Fragment entdeckt von P. Heusgen und H. Ostlender), dann die gedruckten Kommentare zu Daniel, zu den kleinen Propheten und zu den vier Evangelien (das Autograph des Matthaeuskomentars ist

in Köln). Der bisher A. zugeschriebene Psalmenkommentar und wohl auch der Apokalypsenkommentar haben nach Vosté Adenulf von Anagni, Propst von Saint-Omer, den Neffen Gregors IV. und den Freund des hl. Thomas, zum Verfasser. Verlorengegangen ist sein Kommentar zu den Paulinen. Das Werk *De sacrificio missae* ist wohl die sachlichste und gehaltvollste mittelalterl. Auslegung der Meßopferliturgie. Große mystische Innigkeit und Wärme weht uns aus seinem Werke *De eucharistia* entgegen. Hingegen wird man die auch ins Mittelhochdt. übertragenen *Sermones 32 De sacramento altaris*, die nur in vier Hss. A. zugeschrieben werden, nicht als ein echtes Albertuswerk ansehen dürfen. Echt ist das *Mariale sive quaestiones (230) super Evangelium „Missus est“*, eine in glühenden Farben entworfene Schilderung der geistigen und körperlichen Vorzüge Mariens. Das auch unter den Schriften A.s gedruckte Werk *De laudibus B. Mariae Virginis* ist von Richardus a. S. Laurentio, Pönitentiar von Rouen (ca. 1250) verfaßt. A. wird auch ein *Compendium super Ave Maria* (ed. A. Wimmer) zugeeignet. Allein unter allen Scholastikern des 13. Jhs. hat A. der Große das ganze Schrifttum des Pseudo-Areopagiten kommentiert. Ungedruckt hiervon ist sein Kommentar zu *De divinis nominibus*, das bedeutendste Werk neuplatonischer Richtung der Hochscholastik. Aus demselben hat P. A. Uccelli das Kapitel *De pulchro ediert* und fälschlich dem hl. Thomas zugeteilt. Eine in der Bibliotheca nazionale zu Neapel aufbewahrte Nachschrift der Dionysiuskommentare A.s wird wohl mit Unrecht als Autograph des hl. Thomas, der in Köln Vorlesungen A.s über *De divinis nominibus* gehört hat, betrachtet. A. hat auch Predigtskizzen (*Sermones 78 de tempore* und *Sermones 59 de sanctis*) hinterlassen. Ph. Strauch hat in einer Hamburger Hs. zwei dt. Predigten A.s im Rahmen von Kölner Klosterpredigten des 13. Jhs. festgestellt. Fr. Pfeiffer hat aus einer Hs. von Einsiedeln dt. Predigten und Sprüche der Mystiker veröffentlicht, in denen Bischof A. mehrfach das Wort ergreift. Fr. Pelster hält auch einen von W. Preger dem Franziskaner David von Augsburg zugeteilten *Tractatus de inquisitione haeticorum* für eine echte A.-Schrift. Die Schrift *De adhaerendo Deo*, die man früher als die Kreuzblume an der Mystik A.s ansah, ist von M. Grabmann als ein Werk des bayer. Benediktiners Johannes von Kastl (ca. 1400) erwiesen worden. Unsicher ist die Autorschaft A.s an der auch ins Mittelhochdt. übers. Schrift *Paradisus animae*, die Geyler von Kayserberg seiner Predigtsammlung „Seelenparadies“ zugrundegelegt hat. Wie sich um die Persönlichkeit A.s frühzeitig die Legende und Sage rankte, so wurden ihm auch in Hss. und Drucken eine Menge sicher unechter Schriften (z. B. *De alchimia*, *De secretis mulierum*, *De mirabilibus mundi*) zugeschrieben. Wenn wir die wiss. Individualität A.s des Großen und sein ganz gewaltiges geistiges Lebenswerk würdigen wollen, so besagt uns sein Ehrentitel *Doctor universalis* die Universalität seiner Quellenkenntnis, welche die ganze damals bekannte griech., v. a. aristotelische und pseudoaristotelische, wie auch arab. Philos. und Naturwiss. neuplatonische Quellen (die Pseudo-Areopagitica, den *Liber de causis* und die von Wilhelm von Moerbeke übersetzte *Στοιχειώδεις θεολογικη* des Proklos), die Hl. Schrift, die Patristik (besonders Augustinus), die Frühscholastik und auch die Scholastiker seiner Zeit umfaßt. Auch Stücke von verlorengegangenen Schriften sind in seinen Schriften aufbewahrt: so läßt sich die Schrift *De tomis* des David von Dinant, die wir nicht mehr besitzen, fast ganz aus von A. überlieferten Werken rekonstruieren.

Die Bezeichnung *Doctor universalis* bringt die Universalität des Wissens zum Ausdruck, das in einem weiten Bogen Logik, Naturphilos., Psychologie, Metaphysik, Ethik und Staatsphilos., weite Gebiete der beschreibenden Naturwiss. und auch der Medizin, dann auf theol. Gebiete Dogmatik, Moral, Exegese, Liturgik, prak. Theol., Asketik und Mystik umspannt. An Umfang des Wissens und der Quellenkenntnis überragt er Thomas von Aquin, steht aber hinter ihm an Klarheit und Gefälligkeit der Darstellung und bes. an systembildender Gestaltungskraft zurück. Es ist vielfach die Anschauung vertreten worden (z. B. von P. Duhem), daß A. ein großer Gelehrter im Sinn des Sammlers, des Enzyklopädisten gewesen ist, der ungeheure Wissensmassen mehr rezeptiv und reproduktiv in sich aufgenommen hat, ähnlich wie Hrabanus Maurus in der Karolingerzeit oder im 13. Jh. Vincenz von Beauvais rein literarisch auch das naturwiss. Wissen ihrer Zeit widerspiegeln. A. ist nicht bloß Sammler und Excerptor fremden Wissenstoffes, sondern ein selbständiger Denker von großer Initiative. Der unwiderlegliche Beweis hierfür ist seine größte wiss. Tat, eine aus der Zeitlage herausgesehen wirklich kühne Tat, die Begründung des christl. Aristotelismus im Mittelalter, die er, wie es scheint, auch unter

dem Widerspruch von Ordensgenossen durchgeführt hat. Zwischen zwei extremen Richtungen der gänzlich ablehnenden Haltung hyperkonservativer Theologen gegenüber dem neuen Aristoteles und zwischen dem heterodoxen oder radikalen Aristotelismus von Professoren der Artistenfakultät, die auch glaubenswidrige Theorien des Aristoteles und der arab. Philosophie übernahmen, hat A. eine Aufnahme und Assimilation der aristotel. Philos. nach den eigentümlichen Forderungen des lat. und christl. Gedankens vorgenommen und eine Bereicherung der christl. Gedankenwelt durch die gewaltigen Wissensmassen der aristotel. und arab. Philos. erzielt. Er hat so der arab. Aristoteleserklärung in dem von ihm geschaffenen christl. Aristotelismus eine ebenbürtige Leistung entgegengestellt. An der Spitze seines Physikkommentars steht wie eine monumentale Inschrift am Portale dieser großen wiss. Schöpfung der Satz: *Nostra intentio est, omnes dictas partes (sc. physicam, metaphysicam, mathematicam) facere Latinis intelligibiles* (Physic. I. tr. 1. c. 1). Hand in Hand mit der Schöpfung des christl. Aristotelismus ging die Verselbständigung der Philos. und der profanen Wiss. Während die bisherige Scholastik wie z. B. noch Bonaventura in seiner Schrift *De reductione artium ad theologiam* den Wert der Philos. und der weltl. Wiss. fast ausschließlich in den Dienstleistungen für die Theol. gesehen hat, hat A. zwar auch die Verwertbarkeit der Philos. für die spekulative Theol. betont, aber er hat auch die Eigengesetzlichkeit und Autonomie der Philos. entschieden hervorgehoben. Die Philos. und die Naturwiss. haben in ihrem Bereich selbständige Arbeitsgebiete und Arbeitsmethoden. „Wir haben in der Naturwiss. nicht zu erforschen, wie Gott nach seinem freien Willen durch unmittelbares Eingreifen die Geschöpfe zu Wundern gebraucht, durch die er seine Allmacht zeigt, wir haben vielmehr zu untersuchen, was im Bereiche der Natur durch die den Naturdingen innewohnende Kausalität auf natürliche Weise geschehen kann.“ (*De caelo et mundo* [I. I. tr. 4]). „Ich habe mit Wundern nichts zu tun, wenn ich Naturwissenschaften treibe“ (*De generatione et corruptione* I. I. tr. 1. c. 22). Freilich in der Einzelausführung und in der systemat. Verwertung des Aristotelismus auch auf theol. Gebiet wie auch in der klaren Abgrenzung der philos. und theol. Arbeitsmethode wurde A. von seinem Schüler Thomas übertroffen, dessen Aristoteleskommentare die Gedanken und Beweisgänge des Stagiriten viel schärfer hervortreten lassen und dessen systematische philos. und theol. Schriften einen viel deutlicheren Aristotelismus aufweisen. Bei aller Hochschätzung für Aristoteles, den A. als den *princeps periteticorum, archidoctor philosophiae* usw. feiert, wahrt er doch demselben gegenüber seine Selbständigkeit und lehnt auch das ab, was ihm als irrig erscheint. In seinem Physikkommentar bekämpft er die aristotel. Lehre von der Ewigkeit der Welt. In seine theol. Summa hat er seinen eigenen Abschnitt *De erroribus Aristotelis* aufgenommen (S. Th. II tr. 1 qu. 4 m. 2 a. 5). In seinem Physikkommentar schreibt er: „Wenn jemand sagt, wir hätten den Aristoteles nicht begriffen und unsere Erklärungen würden mit seinen Worten nicht übereinstimmen, so antworten wir darauf: ‚Derjenige, der sich einbildet, Aristoteles sei Gott, ist verpflichtet zu glauben, daß derselbe sich nicht geirrt habe. Wenn er aber dafür hält, daß Aristoteles ein Mensch ist, so muß er zugeben, daß er ohne Zweifel irren konnte, wie wir irren können‘“ (Physic. I. 8. tr. 10—14). A. hat auch die platonische Philos. hochgewertet und in der Verbindung der platonischen und aristotel. Philos. die Vollendung des philos. Denkens gesehen: *Scias quod non proficetur homo in philosophia nisi ex scientia duorum philosophorum Aristotelis et Platonis* (Metaph. I. I. tr. 5 c. 15). Freilich ist es weniger der genuine Platonismus — A. kannte und benützte nur den Timäus in der Uebers. des Chalcidius — als vielmehr der christl. Neuplatonismus bes. des Pseudo-Areopagiten, der neben dem Aristotelismus und Augustinismus bei A. und noch mehr bei seinem Schüler Ulrich von Straßburg als starke philos. Strömung hervortritt. Jedoch räumt A. dem Stagiriten den Vorrang vor Plato ein, und zwar aus zwei Gründen: Einmal wegen der streng wiss. Form und Systematik des aristotel. Philosophierens und dann fürs zweite, weil Aristoteles aus der empirischen Beobachtung und Durchdringung der Naturdinge und nicht wie Plato aus der Betrachtung und Schau der Ideen die Prinzipien der realen Welt ableitet hat (II. Sent. dist. 1. A.).

Der Neuplatonismus A.s wurde auch gespeist durch die arab. Pphilosophen, von denen er bes. Alfarabi und Avicenna ausgiebig benützt. Auch die jüd. Philosophen Avengebro I., den er für einen Araber ansah, und noch mehr Moses Maimonides werden von A. verwertet. Sehr häufig zitiert er Averroes, dessen Bedeutung als

Kommentator des Aristoteles er anerkennt, den er aber gleichzeitig bekämpft, wenn auch nicht mit der Schärfe, wie dies Thomas von Aquin getan hat.

Ganz Großes hat A. auf dem Gebiete der Naturwiss. geleistet. Sehr entschieden betont er die Notwendigkeit der Beobachtung, das *experimentum* für eine sichere naturwiss. Erkenntnis. Er nimmt es mit der Beobachtung, wenn sie zu einer wiss. Erkenntnis führen soll, nicht leicht. „Viele Zeit ist erforderlich um festzustellen, daß bei einer Beobachtung alle Täuschung ausgeschlossen ist. Es genügt nicht, die Beobachtung auf bestimmte Weise anzustellen. Man muß sie vielmehr unter den verschiedensten Umständen wiederholen, damit die wahre Ursache der Erscheinung mit Sicherheit ermittelt werden kann.“ Er begnügt sich nicht mit der bloßen Feststellung des Tatsächlichen der Naturerscheinung, er will auch zur Erkenntnis der Ursachen der Gesetze des Naturgeschehens vordringen. Die Naturwiss. hat nicht das Ziel, bloß das Tatsächliche zu berichten und einfach hinzunehmen, sondern vielmehr die Ursachen im Naturgeschehen zu begründen (*De mineralibus* 1. 2 tr. 2 c 1). Es ist denn auch in seinen naturwiss. Werken eine Fülle von Beobachtungen, die er gemacht hat und auf die er sich beruft, niedergelegt. Gerade diese Berichte über persönliche Erlebnisse und Beobachtungen in der Zoologie, Botanik, Mineralogie usw. geben dem Werk A.s eine persönliche, gemütvollte Note. Es weht uns dt. Gemüt an, wenn er mit solcher Hingebung die Fauna und Flora des dt. Bodens, den er auf seinen Reisen wie kein anderer im Mittelalter kennen und lieben gelernt hat, beschreibt. Die Zoologie A.s, sein bedeutendstes naturwiss. Werk, ist von H. Balss untersucht und zusammenfassend also gewürdigt worden: „So ist Albertus ein echter Biologe im heutigen Sinne des Wortes und man kann ihn mit Zaunick mit Recht als Prärenaissancezoologen bezeichnen. Wenn wir die dt. Naturbeobachter nennen, einen Gesner, Alfred Brehm und andere, dann kann auch der stille Dominikanermönch einen Platz unter ihnen beanspruchen, der als erster die gesamte Tierwelt mit seinen Augen aufnahm, A. der Große.“ (H. Balss, A. M. als Zoologe, München 1928, S. 141.) A.s Botanik, besonders in der beschreibenden und physiolog. Botanik, ist von E. Meyer und C. Jessen als die bedeutendste Leistung von Aristoteles — Theophrast bis auf Gesner-Cesalpino bezeichnet worden. Das 6. Buch von *De vegetabilibus* ist die erste beschreibende Flora von Europa. A.s Leistung auf dem Gebiete der Geographie und physikal. Erdkunde ist von Alexander v. Humboldt, dem sich K. Kretschmer und O. Peschel anschließen, mit Worten hoher Anerkennung bedacht worden. Seine Schrift *De natura locorum* ist der erste Versuch einer vergleichenden Erdkunde. P. Duhem rühmt der Geologie A.s eine Menge selbständiger, sehr scharfer und richtiger Beobachtungen nach. Auch auf den Gebieten der Chemie, der Meteorologie und Klimatologie hat A. bei Fachleuten Anerkennung gefunden.

A. ist der universellste Denker, der größte dt. Gelehrte des MA.s. Sein Lieblingsschüler Ulrich Engelberti von Straßburg O. P. feiert ihn als „*Vir in omni scientia adeo divinus, ut nostri temporis stupor et miraculum vocari possit.*“ (Cod. Vat. lat. 1311, fol. 120 v). A. ist der Begründer des Neuplatonismus in der dt. Dominikanerscholastik. In dem Streit zwischen Thomisten und Albertisten an der Kölner Univ. des 15. Jhs. haben Nichtdominikaner (Johannes von Novedomo, Heimericus de Campis, Gerhard von Hardewick u. a.) die neuplatonischen Elemente der albertinischen Metaphysik herausgearbeitet. Sehr groß ist der Einfluß A.s auf Dionysius Rykel den Kartäuser. Die praktisch eingestellten dt. Dominikaner Johannes Lector von Freiburg, Johannes von Dambach, Franz von Retz, Johannes Nider berufen sich auf A. A. hat die dt. Mystik seines Ordens, bes. Tauler, beeinflusst. A.s Werk *De eucharistia* ist in dem „Buch von den VI namen des Fronleichnam“ des Mönches von Heilsbronn gutenteils in Dt. übertragen und in der niederländ. Mystik des 15. Jhs. (*Devotio moderna*) bes. von Johannes Mauburnus weitgehend verwertet worden. Werke A.s des Großen wurden im 14. Jh. ins Armenische übersetzt. Albertinisches Gedankengut begegnet uns bei Guido Cavalcanti und bei Dante und später bei Giovanni Pico da Mirandola. Der span. Dominikanerkardinal Juan de Torquemada hat in seinem Kommentar zum *Decretum Gratiani* A.s ungedrucktes Werk *De bono sive de virtutibus* ausgiebig benutzt. Bes. groß ist A.s Einwirkung auf die mittelalterl. Aristoteleserklärung bei dt. Autoren (Johannes Suevus, Thomas von Erfurt), an der Pariser Artistenfakultät (Siger von Brabant, Heinrich von Brüssel, Aegidius von Orleans, Wilhelm von Albi und bes. bei Johannes von Janduno, einem führenden Averroisten).

- W Gesamtausg. v. P. Jammy (Lyon 1651, 21 Foliobde.) u. v. A. Borgnet (38 Quartbde., Paris 1890/99); Krit. Gesamtausg. (auch für Inedita) vom Albertus-Magnus-Institut in Köln (B. Geyer u. H. Ostlender) vorbereitet; M. Weiß, *Proimordia novae bibliographiae B. A. M.*, Paris 1898; G. Meersseman, *Introductio in opera omnia B. Alberti Magni*, Brugis 1931.
- L AB:B.I. (unter Albert von Bollstädt); *Petrus de Prussia Vita B. A. M.* Antwerpen 1621; *Rodolfus de Novimagio, Legenda B. A. M.*, Köln 16 1490, Neuausg. 1928; J. Sighart, Regensburg 1857; H. C. Scheeben, A. d. Gr. Z. Chronologie s. Lebens, 1931; ders., 1931; H. Wilms, 1930; A. Pucetti, Rom 1932; P. de Loe, *De vita et scriptis B. A. Analecta Bolland.* Bd. 19, 1900, S. 257/84; Bd. 20, 1901, 275/316; Bd. 21, 1902, 361/71; F. Pelster, *Krit. Stud. z. Leben u. z. d. Schriften A.s.*, 1920; F. Ueberweg-B.Geyer, *Patrist. u. scholast. Philos.*, in: *Grundriß d. Gesch. d. Philos.*, 11. Aufl. 1928, S. 401/16, 739/42; M. De Wulf, *Histoire de la philosophie médiévale*, IIB, Louvain-Paris 1936, S. 129—150; *Albertusbibliogr. v. M.-H. Laurent u. M. I. Congar*, *Revue Thomiste* 1931, S. 422—468; U. Daehnert, *D. Erkenntnislehre d. A. M.*, 1934, S. 225—277; Eine vollständige A.-Bibliogr. bringt A. Pelzer in der *Albertusfestschr. d. Angelicum*, Rom 1945; M. Grabmann, *Drei ungedruckte Teile d. Summa de creaturis A.s d. Gr.*, 1919; ders., *Mittelalterl. Geistesleben II*, 1936, S. 324—412; *Einfluß A.s d. Gr. auf d. mittelalterl. Geistesleben*, D. dt. Element in d. mittelalterl. Scholastik u. Mystik; ders., *Aristoteleskommentare d. Heinr. v. Brüssel u. d. Einfluß A.s d. Gr. auf d. mittelalterl. Aristoteleserklärung* (= Sitzungsber. d. Bayer. Ak. d. Wiss., phil. hist. Abt. 1943, H. 10, 1944); A. Pelzer, *Le cours inedit d. A. sur la morale Nicomache*, *Revue neoscholast.* Bd. 24, 1922, S. 333/61, 479/520; A. Schneider, *Psychol. A.s d. Gr.*, 1903 u. 1906; G. v. Hertling, A. M., *Beiträge zu s. Würdigung*, 1914; H. Doms, *Gnadenlehre d. sel. A. M.*, 1929; J. Görgen, *D. hl. A. Lehre v. d. göttl. Vorsehung u. d. Fatum*, 1932; W. Arendt, *Staats- und Gesellschaftslehre A.s d. Gr.*, 1929; J. M. Voste, S. A. M., *sacrae paginae Magister*, Rom 1932; P. Haberl, *Incarnationslehre des Hl. A.* 1939; A. Piolanti, *Il corpo mistico e le sue relazioni con l'eucaristica in S. Alberto Magno*, Rom 1939; A. Hufnagel, *D. Wahrheit als philos.-theol. Problem bei A. d. Dt.*, 1940; D. Siedler, *Intellektualismus v. Voluntarismus bei A. M.*, 1941; B. Geyer, *D. alte Katalog d. Werke d. hl. A. M.*, in: *Miscellanea Giovanni Mercati*, Vaticanstadt, 1946, II, S. 398—413; H. Blass, *A. M. als Biologe. Werk u. Ursprung*, 1947; LThK; *Enc. Catt.* I, 1949 (mit P).
- P Federzeichnung, kol., München Staatsbibl., cod. lat. 27029.